



Isabel Grupp-Kofler setzt sich unter anderem als Mentorin bei einer Initiative zur Förderung von Frauen in Führungspositionen ein.

Selbstbestimmung, Vertrauen und echte Gleichwertigkeit

In einer männerdominierten Branche hat sie ihren eigenen Weg gefunden: Mit Know-how, Mut und Authentizität räumt sie mit Vorurteilen auf. **Maxi** fragt nach bei Unternehmerin **Isabel Grupp-Kofler**, Geschäftsführerin des Kunststoffverarbeiters Plastro Mayer

TEXT INA KRUG



Fotos Sabina Radtke

Welche Hürden oder Vorurteile sind dir in deiner Karriere als Frau in einer Führungsrolle begegnet – und wie hast du diese überwunden? Gerade in einer männerdominierten Branche wie der Kunststoffindustrie begegnet man als Frau Vorurteilen – oft wird einem nicht sofort die gleiche Kompetenz zugesprochen. Mir war deshalb von Anfang an wichtig, mit Fachwissen und Know-how zu überzeugen. Nach meinem Bachelor in Betriebswirtschaft und meinem Master in International Business bin ich ins Unternehmen eingestiegen. Nach dem Trainee-Programm habe ich bewusst noch Verfahrenstechnik im Master studiert, um technisches Wissen aufzubauen. Dieses Fundament gibt mir bis heute Selbstsicherheit und Respekt in Gesprächen auf Augenhöhe. Vorurteile verschwinden nicht von selbst – aber wenn man konsequent Leistung zeigt, treten sie in den Hintergrund.

Viele Frauen zweifeln an sich, bevor sie eine Führungsposition anstreben. Wie hast du dein eigenes Selbstvertrauen aufgebaut? Selbstvertrauen entsteht Schritt für Schritt. Für mich war mein Know-how der Schlüssel: Fachwissen gibt Sicherheit. Dazu kamen Erfahrungen und eigene Erfolge, die mir gezeigt haben, dass ich Herausforderungen meistern kann. Mit jedem Projekt ist mein Selbstvertrauen gewachsen. Wichtig war auch, mir selbst zu erlauben, Fehler zu machen – und daraus zu lernen. Man muss nicht perfekt sein. Der Druck, den man sich selbst macht, ist oft der größte. Deshalb ist es so wichtig, fair mit sich selbst zu sein. Inspiration kann man sich bei anderen holen – aber der Vergleich sollte immer nur mit sich selbst stattfinden.

Was hat dir in schwierigen Momenten geholfen: Mentor:innen, Netzwerke oder persönliche Strategien? Eine Mischung aus allem. Mein Vater war zu Beginn ein wichtiger Mentor in unternehmerischen Fragen. Meine Mutter hat mich persönlich sehr stark geprägt und ist bis heute eine meiner wichtigsten Sparringspartnerinnen. Heute spreche ich natürlich sehr viel auch mit meinem Mann, der eine langjährige unternehmerische Erfahrung hat. Gleichzeitig habe ich mir ein starkes eigenes Netzwerk aufgebaut, das mir Rückhalt gibt. Und ich habe gelernt, in schwierigen Momenten innezuhalten, zu reflektieren und den Blick wieder nach vorn zu richten. Türöffner zu bekommen ist ein Segen – aber durchgehen muss man selbst. Diese Kombination aus Rückhalt und innerer Stärke hat mir geholfen, auch herausfordernde Zeiten zu meistern.

Du sprichst oft über das Thema Female Empowerment – was bedeutet dieser Begriff für dich konkret im Alltag? Female Empowerment bedeutet für mich, Frauen nicht nur sichtbar zu machen, sondern ihnen auch Verantwortung zuzutrauen. Im Alltag heißt das: Kolleginnen zu ermutigen, Chancen zu ergreifen, und eine Unternehmenskultur zu fördern, in der Leistung zählt – unabhängig vom Geschlecht. Gleichzeitig bin ich überzeugt: Auch Männer

Ich wünsche mir, dass wir irgendwann gar nicht mehr über „Frauen in Führung“ sprechen müssen, weil es selbstverständlich ist.

müssen „empowered“ werden. Am erfolgreichsten sind gemischte Teams, weil sie unterschiedliche Perspektiven verbinden. Für mich geht es um Selbstbestimmung, Vertrauen und echte Gleichwertigkeit.

In Familienunternehmen spielt die Tradition eine große Rolle. Wie verbindest du Tradition mit Innovation und einer modernen Führungsweise? Tradition ist unser Fundament, kann aber auch eine Belastung sein. Unser Motor ist jedenfalls Innovation und stetige Verbesserung. Meine Aufgabe ist es, beides zu verbinden: die Werte, die uns noch gut tun zu bewahren und gleichzeitig neue Wege zu gehen – sei es durch Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Technologie oder zeitgerechte Führung. Diese Balance aus Wurzeln und Flügeln macht ein Familienunternehmen stark.

Welchen Rat würdest du jungen Frauen geben, die heute eine Karriere in einer eher männerdominierten Branche anstreben? Mein wichtigster Rat: Baut euer Fachwissen auf und bleibt authentisch. Authentizität macht euch am wirksamsten. Know-how ist die Grundlage für Selbstbewusstsein und Unabhängigkeit. Gleichzeitig: Habt den Mut, sichtbar zu sein – nur wer gesehen wird, kann auch wahrgenommen werden. Und: Sucht euch Verbündete, aber habt auch die Stärke, allein für eure Überzeugungen einzustehen.

Wenn du in die Zukunft schaust: Welche Vision hast du – sowohl für das Unternehmen als auch für Frauen in Führungspositionen? Für unser Unternehmen Plastro Mayer GmbH wünsche ich mir, dass wir weiter Vorreiter für Technologiefortschritt und moderne Unternehmenskultur sind. Für Frauen in Führungspositionen wünsche ich mir, dass wir irgendwann gar nicht mehr über „Frauen in Führung“ sprechen müssen, weil es selbstverständlich ist. Meine Vision ist eine kompetente Wirtschaft, in der Vielfalt, Werteorientierung und Haltung zählen – und nicht Geschlecht oder Herkunft. **M**